

und weniger intensive Umlagerungen oder extensivere Bodeneingriffe an dieser Stelle erkennen lassen. Hier ist vielleicht der Südrand der eisenzeitlichen Saline zu fassen.

Diese kurze Übersicht über den bisherigen Forschungsstand zeigt deutlich, dass die Gesamtvorlage und Auswertung der Funde und Befunde, bestenfalls zudem flankiert von Großflächengrabungen im Zentrum Werls, unabdingbar ist, wenn einer der seltenen vorge-schichtlichen Salzproduktionsstandorte Mitteleuropas verstanden werden will.

Summary

Working for many years as a volunteer for the archaeology department, Wendelin Leidinger identified important sites in Werl. One of his most significant discoveries was an Iron Age saline where salt was extracted from the local brine by boiling it in large pans. The process left behind large quantities of Early Iron Age briquetage fragments comparable to those found at sites in Thuringia.

Samenvatting

Wendelin Leidinger heeft, als door officiële instanties gevolmachtigde vrijwilliger (ehren-ambtlich Beauftragter) in de archeologische

monumentenzorg, al vele jaren belangrijke vindplaatsen in Werl ontdekt. Tot zijn belangrijkste ontdekking behoort de zoutziederij uit de ijzertijd, waar zout uit de plaatselijk aanwezige zoutbron in zoutovens door verhitting gewonnen werd en een grote hoeveelheid briquetage achterbleef. Deze briquetage is te vergelijken met die uit vindplaatsen in Thüringen en is te dateren in de vroege ijzertijd.

Literatur

Wendelin Leidinger, Frühe Salzgewinnung in Werl, Kreis Soest, Westfalen. Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 269–274. – **Thomas Saile**, Salz im ur- und frühgeschichtlichen Mitteleuropa – Eine Bestandsaufnahme. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 81, 2000, 129–234. – **Hartmut Laumann**, Hallstattzeitliche Salzsiederei in Werl. In: Heinz Günter Horn u. a. (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen (Mainz 2000) 250–251. – **Brigitte Kull (Hrsg.)**, Sole und Salz schreiben Geschichte. 50 Jahre Landesarchäologie, 150 Jahre Archäologische Forschung in Bad Nauheim (Mainz 2003). – **Frank Verse**, Die Keramik der älteren Eisenzeit im Mittelgebirgsraum zwischen Rhein und Werra. Münstersche Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 2 (Rahden/Westfalen 2006). – **Susanne Jülich**, Die frühmittelalterliche Saline von Soest im europäischen Kontext. Bodenaltertümer Westfalens 44 (Mainz 2007).

Neue Untersuchungen auf den Wallburgen Bruchhauser Steine und Wilzenberg

Eisenzeit

Manuel Zeiler

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 Sondenmannschaft zu Beginn der Prospektion auf den Bruchhauser Steinen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

Der Mittelgebirgsraum Südwestfalens ist durch reizvolle, jedoch klimatisch meist unwirtliche Hochlagen geprägt, wogegen ausge-dehnte Beckenlagen selten sind. Letztere sind

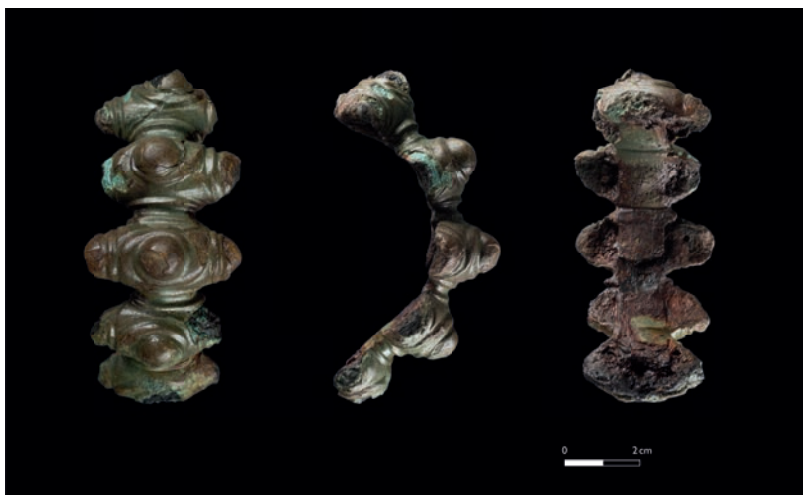
durch bessere Böden, ein etwas milderes Klima sowie ihre naturräumlich vorgegebene Anbindung an die Verkehrskorridore der größeren Gewässer potenzielle Siedlungsräume. Jedoch ist der Forschungsstand zur Vorge-schichte in diesen Räumen mangels bekann-ter Fundstellen zumeist ungenügend. Auffäl-lig ist jedoch, dass während der vorrömischen Eisenzeit – die Epoche, in der der westfälische Mittelgebirgsraum erstmals umfangreich auf-gesiedelt wird – erstmals auch Wallburgen auf Anhöhen am Rande dieser Beckenlagen er-richtet werden, über deren Dauer und ehema-lige Funktion wenig bekannt ist. Die bei-den prominentesten sind der Wilzenberg bei



Grafschaft-Schmallenberg und besonders die Bruchhauser Steine bei Olsberg-Bruchhausen.

Durch das großartige ehrenamtliche Engagement von Heimatforschern ohne und mit Metallsuchgeräten sowie durch die dankenswerte Unterstützung von Behörden, Vereinen und Gemeinden konnten im Frühjahr 2013 beide Wallburgen prospektiert werden, um nach Metallobjekten zu suchen und neue Aspekte zur Funktion der Anlagen zu gewinnen. Zudem können aufbauend auf ehrenamtlichen Begehungen im Umfeld der Bruchhauser Steine sogar erstmals regelhafte siedlungsgeografische Standortfaktoren für Siedlungen der Eisenzeit für den Hochsauerlandkreis erkannt werden. Allen Beteiligten, Unterstützern und Förderern gilt mein herzlicher Dank!

Angeregt und gefördert durch die Stiftung Bruchhauser Steine (Freiherr von Fürstenberg-Gaugreben) bzw. die Gemeinde Grafschaft-Schmallenberg (Holger Entian, Johannes Greve, Friedhelm Pape, Hans Robert Schrewe, Johannes Vollmer) wurde die vollständige Metallsondenprospektion bei beiden Wallburgen nach der Schneeschmelze zu einem Zeitpunkt mit niedriger Vegetation angestrebt. Diese Maßnahmen konnten durch den langen und schneereichen Winter teilweise erst in der zweiten Maihälfte erfolgen und sind im Falle der Bruchhauser Steine auch noch nicht abgeschlossen. Der Metallsondenprospektion gingen bodenkundliche Untersuchungen mittels Pürckhauer-Bohrungen voraus. Mit ihnen wurden die zu prospektierenden Areale auf erodierte Zonen, Akkumulationsflächen und die Mächtigkeit von archäologisch relevanten Kulturschichten überprüft. Danach wurden mit Metallsonden diejenigen Areale begangen, die nicht bereits durch Erosion zerstört waren, sowie diejenigen mit ausreichender Humusaufgabe auf der per Bohrungen festgestellten Kulturschicht. Denn bei letztgenannten Bereichen bestand beim Bergen von Sondenfunden nicht die Gefahr, dass potenzielle Befunde zerstört werden. Die Sondenbegehungen wurden durch die Heimatforscher Björn Alberternst, Jens Görnig, Tobias Goebel, Klaus Grezebin, Martin Hack, Zoë Hack, Ulrich Markmann, Wolfgang Poguntke, Christoph Schulz, Michael Sunderkamp, Nico Völkel und Heinrich Wilczek vorgenommen (Abb. 1), die bei der Organisation von dem Fundforum (www.fundforum.de) und Michael Velten freundlicherweise unterstützt wurden. Da die Erfahrung sowie die technische Ausrüstung der Ehrenamtlichen unterschiedlich waren, wurde



das Untersuchungsgelände so aufgeteilt, dass Mehrfachbegehungen der betreffenden Areale stattfanden. Die entdeckten Metallobjekte wurden geborgen und anschließend GPS-gestützt eingemessen. Das Fundmaterial wurde anschließend von der LWL-Archäologie aufbereitet und wird im zentralen Fundarchiv in Münster-Coerde archiviert.

Zunächst einmal erbrachten die bodenkundlichen Untersuchungen, dass bei beiden Wallburgen große Bereiche mit hoher Reliefenergie zumeist aberodiert sind und dort po-

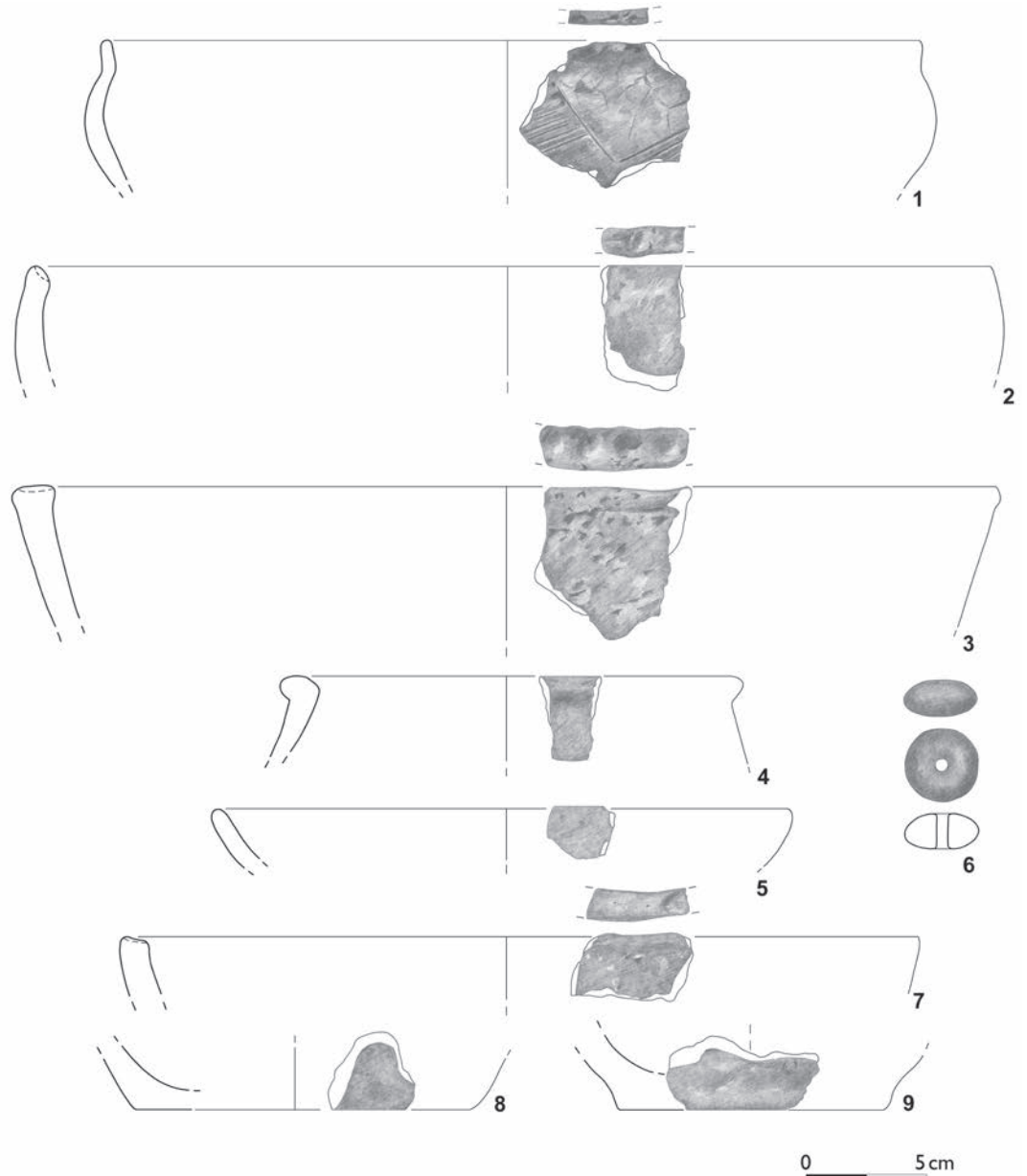
Abb. 2 Hohlbuckelarmringfragment von den Bruchhauser Steinen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Abb. 3 Verbreitung eisenzeitlicher Fundstellen (rote Punkte) sowie Lage der Wallburg Bruchhauser Steine im Süden Olsbergs (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler; Kartengrundlage: R. Ahlers und DGMI NRW).



Abb. 4 Blick vom Krähenstein (557 m ü. NN) bei Fundstelle 4716,40 (s. Abb. 3) nach Norden. Elpetal im Westen (A), Bruchhauser Steine im Hintergrund (B), Winterberg-Siedlinghausen (C) sowie Negeretal (D) im Osten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

Abb. 5 Keramik eisenzeitlicher Fundstellen südwestlich von Olsberg-Bruchhausen (1 u. 6) bzw. nordöstlich von Olsberg-Bödefelds (Zeichnungen: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).





tenziell archäologisch relevante Areale verloren gingen. Zudem wurden sowohl auf den Bruchhauser Steinen als auch auf dem Wilzenberg Raubgrabungen illegaler Sondengänger festgestellt. Bei beiden Wallburgen erbrachten die Detektorprospektionen zahlreiche Kampfmittel wie Munitionshülsen oder Splitter. Sie dokumentieren auf dem Wilzenberg die schweren Kämpfe zwischen deutschen und amerikanischen Truppenverbänden im April 1945 und auf den Bruchhauser Steinen wohl mehrheitlich Manöver der belgischen Besatzungstruppen nach dem Zweiten Weltkrieg. Entgegen den Erwartungen erbrachten weder das Plateau der Bruchhauser Steine noch die vom Hauptwall eingefasste Fläche des Wilzenberges eisenzeitliche Funde. Während dies beim Wilzenberg mit neuzeitlichen Zerstörungen und Erosion erklärt werden kann, trifft dies beim Plateau der Bruchhauser Steine nur teilweise zu. Dort ist folglich das Fehlen von vorgeschichtlichen Funden auffällig und macht eine ehemalige Siedlung an dieser Stelle eher unwahrscheinlich. Während im westlichen Annex des Wilzenbergs, der einen Wasseraustritt im Hang in die Anlage einschließt, W. Poguntke ein eisernes Tüllenbeil der Eisenzeit entdeckte, erbrachte das Umfeld der nicht eingefriedeten Ewigen Quelle am Westrand des Plateaus der Bruchhauser Steine keine Funde. Dies und die fehlende Wasserversorgung innerhalb der Anlage sprechen ebenfalls gegen eine Nutzung der Bruchhauser Steine als Siedlung. Der spektakuläre Sondensfund eines Hohlbuckelarmrings auf der Blockschutthalde des Felsens Goldstein wieder durch W. Poguntke

während der Prospektion 2013 bietet eine weitere Deutungsmöglichkeit: Das fragmentierte Stück besteht aus einem Eisenband mit aufgesetzten Bronzebuckeln im Plastischen Stil der beginnenden Mittellatènezeit (Lt B/C, **Abb. 2**). Derartige Armringe werden als Frauenschmuck gedeutet und finden sich selten bei Siedlungen – vor allem nicht in dieser Erhaltung –, sondern vielmehr als Grabbeigabe oder an Kultplätzen. Der außergewöhnliche Fundort auf der Blockschutthalde könnte auf eine kultisch motivierte Deponierung des Schmuckstücks hinweisen. Abschließend ist noch hervorzuheben, dass dieser Armring die kulturelle Nähe dieser Wallburg zur Lahn-Sieg-Gruppe im Raum zwischen Südwestfalen, Westerwald und Wetterau von Bernhard Sicherl voll bestätigt. Das umrissene Gebiet erlebte ab der Mittellatènezeit eine Aufsiedlung und orientierte sich kulturell stark zur benachbarten Peripherie der keltischen Welt im Süden.

Im Falle der Bruchhauser Steine ist es erstmals für den Hochsauerlandkreis möglich, Regelmäßigkeiten einer Siedlungslandschaft im Umfeld einer Wallburg zu diskutieren. Jahrelange ehrenamtliche Begehungen im Bergland südlich von Olsberg durch Rene Ahlers liefern nämlich heute dankenswerterweise ein neues Verbreitungsbild der eisenzeitlichen Fundstellen der Region (**Abb. 3**). Neben der Wallburg selbst war bislang nur eine ältereisenzeitliche Bestattung mit dem berühmten urnenfelderzeitlichen Bronzegefäß aus Olsberg-Gevelinghausen bekannt (**Abb. 3, 4616,2**). Die Fundstelle liegt nordwestlich in dem zur Wallburg am nächsten gelegenen Becken am

Zusammenfluss von Gierskopfbach, Elpe und Ruhr und stellt aufgrund des Reliefs und der Höhenlage einen potenziell günstigeren Raum für landwirtschaftliche Aktivitäten als das Umfeld der Bruchhauser Steine dar. Durch die rezente Bebauung gingen aber vermutlich viele eisenzeitliche Fundstellen verloren und es bleibt unbewiesen, dass das Becken tatsächlich einen eisenzeitlichen Siedlungskern darstellte. Demgegenüber verweisen die Entdeckungen Ahlers auf eine Mikroregion zwischen den Oberläufen von Valme und Neger. Das Relief ist ausgeglichener als im direkten Umfeld der Wallburg und bis heute noch werden – trotz häufig schwierigen Klimas – die sonnenexponierten Oberhang- und Mittelhanglagen ackerbaulich genutzt (Abb. 4). Im Gegensatz zur heutigen Besiedlung dort in den Niederungen (Abb. 3 und 4) lässt sich aber anhand der Fundstellen für die Eisenzeit die Bevorzugung der Oberhänge zwischen 500 und 570 m ü. NN erkennen, wobei der Abstand zum nächsten rezenten Wasservorkommen nie 150 m übersteigt und süd- bzw. ost-exponierte Standorte überwiegen. Auffällig ist ferner, dass fast alle Fundstellen Sichtkontakt zu den Bruchhauser Steinen besitzen, in deren nächster Umgebung Ahlers eine weitere eisenzeitliche südwestexponierte Lese-fundstelle auf 520 m ü. NN entdeckte (Abb. 3, 4/17,35). Von dieser Fundstelle stammen ein Spinnwirtel und das Randfragment einer Steilrandschüssel mit Hessisch-Thüringischer Strichverzierung, welche von Ha D bis an den Beginn der Mittellatènezeit datiert werden kann (Abb. 5, I. 6). Aus der südlichen Fundstellenkonzentration stammen zumeist kleinteilige und nicht näher datierbare Gefäßfragmente, jedoch erbrachte Fundstelle 4617,38 (Abb. 5, 2–5) neben kalottenförmigen Breitformen auch Scherben von flaschenartigen Gefäßen mit konischem Oberteil, die sowohl älter- als auch jüngereisenzeitlich datieren. Somit deutet sich im derzeitigen Forschungsstand nicht nur der Beginn der Wallburg Bruchhauser Steine in der älteren Eisenzeit an, sondern möglicherweise werden sowohl deren nahes als auch entferntes Umfeld bereits während dieses frühen Zeitabschnittes besiedelt. Vorstellbar ist, dass die Wallburg als ein Zentralort für diese Siedlungen eine weitergehende Bedeutung beispielsweise als religiöses oder politisches Zentrum innehatte, was zukünftig zu erforschen bleibt.

Summary

The Bruchhauser Steine and Wilzenberg sites were the most important Iron Age hillforts in southern Westphalia. Their function, period of use, and settlement contexts, however, are as yet unknown. Metal detector surveying carried out in 2013 brought to light distinctive new finds that will assist in the overall evaluation of the sites. Moreover, field surveying carried out by Rene Ahlers identified for the first time a settlement landscape with obvious characteristics suggesting that particular criteria had been applied in selecting the locations for the settlements in the area surrounding the Bruchhauser Steine. We may expect that further sites will be discovered in the future.

Samenvatting

De Bruchhauser Steine en de Wilzenberg zijn de belangrijkste walburchten uit de ijzertijd in Zuid-Westfalen. Hun functie, duur van gebruik en nederzettingcontext zijn tot nu toe echter niet duidelijk. Door middel van onderzoek met metaaldetectoren konden in 2013 nieuwe, verhelderende vondsten met betrekking tot het totale beeld geborgen worden. Bovendien brachten de veldverkenningen door Rene Ahlers voor het eerst een nederzetting-landschap in beeld met vaste uitgangspunten, voor wat betreft de keuze van de plek van vestiging voor de nederzettingen in de omgeving van de Bruchhauser Steine, wat tevens de verwachting wekt voor nog meer vindplaatsen.

Literatur

Jozef Bujna, Kruhový Šperk z laténsych ženských hrobov na Slovensku (Nitra 2005). – Bernhard Sicherl, Eisenzeitliche Befestigungen in Westfalen. Die Forschungen des vergangenen Jahrzehnts und Ansätze zu einer regionalen Gliederung. In: Sebastian Möllers/Wolfgang Schlüter/Susanne Sievers (Hrsg.). Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vor-römischen Eisenzeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück 2006. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 9 (Bonn 2007) 107–151. – Bernhard Sicherl, Die Bruchhauser Steine bei Olsberg, Hochsauerlandkreis. Frühe Burgen in Westfalen 3 (Münster 2009). – Andreas Schäfer, Die Kleinfunde der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Berching-Pollanten, Lkr. Neumarkt i. d. Oberpfalz. Mit einem Beitrag von Radomír Pleiner. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 24 (Rahden/Westf. 2010).